

## Besinnung über 1 Johannesbrief 2,3–8:

„Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. <sup>4</sup> Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht. <sup>5</sup> Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. <sup>6</sup> Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat. <sup>7</sup> Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. <sup>8</sup> Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.“

### I. Jesus kennen

#### A. Uns ist Gnade widerfahren

Woran denken wir, wenn wir sagen, dass wir Jesus kennen? Jeder, der in Jesus nicht nur den vollkommensten Menschen, einen Wundertäter oder den großen Lehrer, sondern „den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16) erblickt, hat erkennen dürfen, mit welcher Liebe uns Gott begegnet:

Röm 5,8: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. <sup>9</sup> Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind!“

1 Petr 1,3–5: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, <sup>4</sup> zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, <sup>5</sup> die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“

#### ***Zusammenfassend können wir mit Paulus sagen:***

Eph 2,8–9: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, <sup>9</sup> nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“

Wie verhält sich zu dieser Botschaft von der Gnade Gottes die Verpflichtung zu seinen Geboten? Wie kann von diesen Inhalten gesprochen werden, ohne dass eines von diesen beiden Themen nur auf Kosten des anderen auf den Leuchter gestellt werden kann?

#### B. Der Zusammenhang von Vergebung und Erneuerung

##### 1. Das allgemeine Wissen um Gut und Böse

Als Menschen wissen wir um Gut und Böse auch ohne die Bibel gelesen zu haben. Wir klagen auch über das Böse in der Welt, welches wir als mitmenschliches Übel wahrnehmen, welches uns hindert, das Paradies auf Erden zu erleben. In neuerer Zeit lernen wir dabei auch noch ein ganz neues Toleranzbewusstsein, welches Gut und Böse nicht mehr absolut betrachtet, sondern subjektiv unterschiedlich. Was für dich gut ist, muss deshalb noch nicht für den anderen einen Wert darstellen; wenn einer heute etwas verurteilt, mag ein anderer das als Eingriff in seine persönliche Freiheit empfinden.

##### 2. Reinigung und Erneuerung

Wenn wir Jesus begegnen, erkennen wir tiefere Zusammenhänge. Nicht nur, dass wir einmal *von Gott her* gesagt bekommen, was als Maßstab für unser Leben zu gelten hat; wir lernen im Bösen die Sünde zu erkennen, welche uns von Gott trennt, aus welcher wir uns nicht selbst befreien können. In dem Moment aber, in dem uns unsere Verlorenheit bewusst wird, erreicht uns aber auch die Botschaft des Evangeliums, dass der Sohn Gottes für unsere Sünden gestorben ist. Wenn uns „sein Blut reinigt von allen Sünden“ (1 Joh 1,7) geschieht zweierlei: Wir empfangen nicht nur Vergebung unserer Sünden, sondern auch eine tief greifende Erneuerung unserer Persönlichkeit, welche unser Dasein nun in der Gemeinschaft mit dem

auferstandenen Christus begreifen lässt. Er hat uns zu sich gezogen und uns damit in eine Opposition gegenüber der Sünde gestellt. Sünde ist nun für uns nicht mehr ein mehr oder weniger verzeihlicher Fehltritt, sondern das, was Jesus das Leben am Kreuz gekostet hat. Das erfüllt uns mit Ehrfurcht vor Gott, welche uns das Meiden der Sünde als einzige Option für das weitere Leben aufzeigt.

Psalm 130 bringt die Sache, um die es dabei geht in den Versen 3–4 auf den Punkt:

„Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen? <sup>4</sup> Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.“

Gerade die Erfahrung der Vergebung, der Reinigung im Blut Jesu, wirkt in uns jene Erfurcht vor Gott, durch die wir nun das Böse meiden wollen (Spr 16,6), weil wir von der Vergebung her zurückblickend die Sünde als das abgründig Böse erkennen, welches unser Leben auf Zeit und Ewigkeit zerstören würde. Die einzige Alternative zur Sünde ist nun das „Halten seines Wortes“, dadurch erkennen wir Jesus auch als unseren Herrn an, sonst würden wir ja nur „Herr, Herr“ sagen und doch nicht tun, was er will – wie sich Jesus einmal über viele beklagen wird (Mt 7,22–23; Lk 6,46).

„Daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.“ Der Satz ist so fundamental, dass sogar seine Umkehrung voll gilt: „Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht.“ Hier ist ja nicht von jenem die Rede, der einmal schwach geworden ist, sondern von dem, der das Kreuz Jesu, die durch seinen Tod und seine Auferstehung gewirkte Erneuerung nicht wirklich durch sein Leben hat gehen lassen. Sonst müsste er doch auch mit Johannes sagen:

1 Joh 5,3-5: „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. <sup>4</sup> Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. <sup>5</sup> Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?“

### **Die christliche Paradoxie:**

Obwohl der Christ weiß, dass er niemals aufgrund seiner Werke vor Gott gerecht werden oder auch nur bleiben kann, ist es ihm ein Anliegen, *Seine Gebote* zu halten. Das ist ihm so wichtig, dass es sogar zu einem Erkennungsmerkmal echten Christseins dienen kann.

## **II. Das Halten der Gebote – die Liebe zu Jesus Christus**

Für unseren Verstand ist es vielleicht nicht ganz leicht, auseinander zu halten, dass es auch hier nicht um eine Werkgerechtigkeit geht. Wir können und brauchen uns das Himmelreich nicht mit dem Gebotehalten verdienen: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, <sup>9</sup> nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Eph 2,8–9). Wenn wir „seine Gebote halten wollen“, dann drücken wir damit die Dankbarkeit aus, die eine Widerspiegelung seiner Liebe zu uns ist. Es geht doch nicht um ein unpersönliches Gesetz, sondern um „*seine Gebote*“; da ist eine persönliche Dimension angesprochen:

Joh 14,23–24: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten ... <sup>24</sup> Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht ...“ – so einfach ist das!

Es ist doch kein gefälliger Entschluss unsererseits, dass wir seine Gebote halten, ist doch vielmehr dadurch in uns die „die Liebe Gottes vollkommen“ geworden (Vers 5)! Das heißt, sie hat ihr Ziel erreicht. Gott hat sich im Neuen Bund vorgenommen: „Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hes 36,27). Durch seinen Geist ist doch die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen worden (Röm 5,5).

### **A. Das alte und das neue Gebot**

„*Seine Gebote*“, das ist auch der Schlüssel zu den kryptisch anmutenden Versen 7–8:

„<sup>7</sup> Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. <sup>8</sup> Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.“

Jesus ist ja nicht gekommen, „das Gesetz aufzulösen“ (Mt 5,17). Er bringt keine neuen Gebote. Sogar das Gebot der Feindesliebe hat Vorlagen im Alten Testament (2 Mose 23,4–5; 2 Kön 6,21–23; Spr 25,21–22). Wenn er dennoch manchmal sagt: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist – ich aber sage euch ...“, dann geschieht das nicht, um etwas Neues zu lehren, sondern um das „alte Gebot“ aus dem Missverständnis der oberflächlichen Erfüllung durch die Pharisäer herauszulösen und wieder mit dem Sinn zu füllen, den es ursprünglich von Gott her gehabt hat. Wird doch schließlich das *ganze Gesetz* durch die beiden Grundgebote der Gottes- und der Nächstenliebe erklärt (Mt 22,40).

„Seine Gebote“, das ist das „alte Wort“, welches durch das Beispiel Jesu zum „neuen Gebot“ aktualisiert wurde, „dass ihr euch untereinander liebt, *wie ich euch geliebt habe!*“ (Joh 13,34).

## B. Das Vorbild Jesu

Vers 6 „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.“ wirkt isoliert betrachtet wie ein Aufruf zum Unmöglichen. Wer wollte sich getrauen, dass für sich auszusprechen, „ich lebe so, wie er gelebt hat“? Denken wir aber doch einmal an

Mt 11,28–30: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

<sup>29</sup> Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. <sup>30</sup> Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Wenn du in Jesus bleibst, entschließt du dich zu einem Lernen, welches dich prägen wird; dass Gott dabei viele Möglichkeiten hat, an uns in diese Richtung zu wirken, sei hier nur einmal mit dem Hinweis auf die „Beschneidung des Weinstocks“ in Johannes, Kapitel 15 angemerkt. Selbst wenn das schmerzliche Phasen nicht ausschließt, bleibt es für Johannes doch dabei, dass „seine Gebote nicht schwer“ sind, weil „alles, was von Gott geboren ist, die Welt überwindet – und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1 Joh 5,4).